

Sachdokumentation:

Signatur: DS 4260

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4260](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4260)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Programm Internationale Zusammenarbeit & nachhaltige Entwicklung

# Drei Empfehlungen für eine gestärkte bilaterale Beziehung mit Kenia

Fabian Ottiger

Darja Schildknecht

# Autor:innen

## **Fabian Ottiger**

Fabian Ottiger ist seit Anfang 2019 Co-Leiter des Programms internationale Zusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung. Als Impact Research Analyst bei der Globalance Bank prüft er sämtliche Anlagen auf ihre Wirkung auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Dazu filtert er Relevantes aus dem Lärm der Informationsflut und ordnet Ereignisse und Entwicklungen ein. Vor seiner Arbeit bei Globalance war Fabian am Centre for Development and Environment der Universität Bern, beim World Resources Forum und den Vereinten Nationen in der Schweiz, Wien und Nairobi tätig. Bevor Fabian in die Welt der Finanzen, Nachhaltigkeit und internationalen Zusammenarbeit eingetaucht ist, war er fast 10 Jahre lang als Spitzensportler aktiv. Fabian hält einen Master in Geographie sowie einen Master Minor in Geschichte der Universität Bern. Zusätzlich ist er ausgebildeter Gymnasiallehrer und Mitglied der World Economic Forum Global Shapers.

## **Darja Schildknecht**

Darja Schildknecht ist Doktorandin in Politikwissenschaft an der Universität Basel, Teil der Forschungsgruppe Gender, War and Security und Vorstandsmitglied von Women in International Security (WIIS) Switzerland. Ihre Forschung setzt sich kritisch mit der Agenda 'Preventing and Countering Violent Extremism' (P/CVE) auseinander und analysiert, wie private und staatliche Sicherheitsakteur:innen geschlechtsspezifische Sicherheitsstrategien im Rahmen von P/CVE anwenden. Im Jahr 2014 schloss sie ihr Studium an der London School of Economics (LSE) mit einem Master in Development Studies ab und arbeitete anschliessend in verschiedenen Bereichen, unter anderem in der Forschung, Friedenssicherung und Verwaltung. Von 2018 bis 2020 war sie die stellvertretende Geschäftsleiterin des Think Tanks foraus.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>2 Die ausserpolitische Relevanz Kenias für die Schweiz</b>	<b>11</b>
2.1 Sicherheit: Kenia als Garant der regionalen Sicherheit	12
2.1.1 Empfehlung: Sicherheitssektor reformieren im Umgang mit Flüchtenden	14
2.2 Aussenwirtschaft: Die drittgrösste Volkswirtschaft in Sub-Sahara Afrika und die Schweiz	16
2.2.1 Empfehlung: Aussenwirtschaft langfristig fördern und nachhaltig gestalten	17
2.3 Multilateralismus: Institutionelle und inhaltliche Zusammenarbeit	20
2.3.1 Empfehlung: Zusammenarbeit in multilateralen Foren stärken: Women, Peace, Security	21
<b>3 Schlusswort</b>	<b>23</b>
<b>Endnoten</b>	<b>25</b>

# Executive Summary

Deutsch Im August 2022 löste William Ruto seinen Vorgänger Uhuru Kenyatta als Präsident Kenias ab. Letzterer hatte das Amt von 2013 bis 2022 inne. Nach einer Übergangsphase darf angenommen werden, dass sich der fünfte Präsident Kenias eine handlungsfähige Regierung und Administration etablieren konnte. Rutos Innenpolitik wird sich an der kenianischen Vision 2030 anlehnen, deren Ziel es ist, Kenia bis zum Jahr 2030 zu einem Schwellenland mit mittlerem Einkommen und hoher Lebensqualität für alle Bürger:innen zu machen. Der Fokus liegt auf den Bereichen Ernährungssicherheit, erschwinglicher Wohnraum, industrielle Produktion und erschwingliche Gesundheitsversorgung für alle. Um diese Ziele zu erreichen, muss auch die Aussenpolitik darauf ausgerichtet werden, wobei die regionale Sicherheit sowie die Aussenwirtschaft die Schwerpunkte ausmachen. Sollten diese Ziele erreicht werden, wird das geopolitische Gewicht Kenias weiter zunehmen. Entsprechend gilt es aus Schweizer Sicht, bereits heute die eigene Strategie zu Kenia anzupassen, sich als Partnerin zu präsentieren und die bilateralen Beziehungen zu vertiefen. Dafür stellt der Beginn der neuen Legislaturperiode einen optimalen Zeitpunkt dar.

Der vorliegende Policy Brief macht konkrete Vorschläge, die sich einerseits an Schweizer Werten und Kernkompetenzen anlehnen, andererseits auch die kenianische Vision 2030 ergänzen und unterstützen. Der Fokus liegt hier auf den drei Themen Sicherheitspolitik, Aussenwirtschaftspolitik und Multilateralismus. Die Autor:innen machen konkrete Empfehlungen, um die Beziehung zwischen der Schweiz und Kenia zu verbessern. Diese sind:

- **Kenia als Garant der regionalen Sicherheit stärken und dazu den Sicherheitssektor reformieren:** Durch eine Zusammenarbeit der Schweizer Botschaft, den kenianischen Sicherheitskräften, den Genfer Zentren sowie mit der UNO-mandatierten internationalen Organisation zum Flüchtlingschutz (UNHCR) und NGOs wie Amnesty International soll der Sicherheitssektor reformiert werden. Der Fokus soll hierbei auf den Bereich Migration, Flüchtende und Asylsuchende inklusive der Flüchtlingscamps gelegt werden.

- **Die Aussenwirtschaft nachhaltig gestalten und zum beiderseitigen Vorteil stärken:** Entrepreneurship soll durch die Eröffnung eines Swissnex-Standorts gestärkt werden und der Handel durch die Etablierung eines "Trade-Points" in Nairobi. Dazu braucht es ein Zusammenspiel der S-GE, des EDA, des SECO und des SBFI. Angelehnt an die Gegebenheiten in Kenia soll für die Stärkung der Aussenwirtschaft vor allem auf die Bereiche Landwirtschaft und IT gesetzt werden. Dazu müssen gleichzeitig Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Handel geschaffen werden. Instrumente dazu sind Nachhaltigkeitsklauseln in zukünftigen Handelsabkommen, Doppelbesteuerungsabkommen und vermehrte Public-Private Partnerships.
- **Institutionelle und inhaltliche Zusammenarbeit auf multi-lateraler Ebene vertiefen, insbesondere im Bereich Women, Peace und Security:** Eine engere multilaterale Zusammenarbeit zwischen Kenia und der Schweiz soll durch die Agenda Women, Peace und Security (WPS) angestrebt werden. Mit Blick auf den Schweizer Sitz im UNO-Sicherheitsrat soll ein aktives Verhältnis mit der kenianischen Vertretung in New York aufgebaut werden, um dadurch die Implementierung der Nationalen Aktionsplänen durch einen Peer-Review-Mechanismus zu fördern. Ausserdem soll in Zusammenarbeit mit dem International Peace Support Training Centre in Nairobi ein Kurs im Bereich WPS etabliert werden.

Dieser Strauss an Massnahmen setzt einen ganzheitlichen Ansatz voraus und richtet sich sowohl an die Schweizer Botschaft in Kenia, verschiedene Bundesämter und Staatssekretariate wie das EDA, das SECO oder das SBFI als auch an Vertreter:innen der Zivilgesellschaft, der Akademie und der Privatwirtschaft.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Beginn der neuen Legislaturperiode eine Möglichkeit darstellt, sich gegenüber Kenia, einem afrikanischen politischen und wirtschaftlichen Schwergewicht, neu zu positionieren und die bilateralen Beziehungen möglichst zeitnah zu vertiefen. ●

Français En août 2022, William Ruto a été élu cinquième président du Kenya, succédant ainsi à Uhuru Kenyatta, président de 2013 à 2022. Après une période initiale de transition, on peut supposer que le président a su établir son gouvernement et sa nouvelle administration. Ruto projette de modeler sa politique intérieure sur la vision 2030 du Kenya, dont l'objectif est de faire du Kenya un pays émergent à revenu moyen avec une qualité de vie élevée pour tous ses citoyens·ennes d'ici 2030. L'accent est mis sur la sécurité alimentaire, le logement abordable, la production industrielle et les soins de santé abordables pour tous et toutes. Pour ce faire, la politique étrangère du pays se doit également d'inclure les objectifs de la vision 2030, en mettant l'accent sur la sécurité régionale et l'économie extérieure. En réalisant ses ambitions politiques, le poids géopolitique du Kenya augmentera considérablement. Il est donc crucial pour la Suisse d'adapter sa stratégie vis-à-vis du Kenya et de se présenter comme un partenaire avec qui le pays peut approfondir ses relations bilatérales. Le début de la nouvelle législature est le moment idéal pour le faire.

Le présent Policy Brief propose des mesures concrètes qui d'une part s'appuient sur les valeurs et les compétences clés de la Suisse et, d'autre part, complètent et soutiennent la Vision 2030 du Kenya. L'accent est mis ici sur trois thèmes : la politique de sécurité, la politique économique extérieure et le multilatéralisme. Ce Policy Brief propose les recommandations concrètes suivantes pour approfondir les relations entre la Suisse et le Kenya:

- **Renforcer le Kenya en tant que garant de la sécurité régionale en réformant le secteur de la sécurité.** Le secteur de la sécurité doit être réformé à travers une collaboration entre l'ambassade suisse, les forces de sécurité kényanes, les centres de Genève ainsi que l'organisation internationale de protection des réfugié·e·s mandatée par l'ONU (UNHCR) et des ONG comme Amnesty International. L'accent doit être mis sur le domaine de la migration, des réfugié·e·s et des demandeurs·euses d'asile, y compris les camps de réfugié·e·s.
- **Organiser l'économie extérieure de manière durable et la renforcer dans l'intérêt des deux parties.** L'entrepreneuriat doit être renforcé par l'ouverture d'un site Swissnex et le commerce



par la mise en place d'un «trade point» à Nairobi. Cela nécessite une interaction entre la S-GE, le DFAE, le SECO et le SBFI. En se basant sur la situation au Kenya, le renforcement de l'économie extérieure doit avant tout se concentrer sur les domaines de l'agriculture et de l'informatique. Pour ce faire, il convient de créer des conditions cadres pour un commerce durable. Les instruments à cet effet sont des clauses de durabilité dans les futurs accords commerciaux, des accords de double imposition et davantage de partenariats public-privé.

- **Approfondir la coopération institutionnelle et matérielle au niveau multilatéral, en particulier dans le domaine des femmes, de la paix et de la sécurité.** Une coopération multilatérale plus étroite entre le Kenya et la Suisse doit être recherchée à travers l'Agenda Women, Peace and Security (WPS). Dans la perspective du siège de la Suisse au Conseil de sécurité de l'ONU, une relation active doit être établie avec la représentation kényane à New York, afin de promouvoir la mise en œuvre des plans d'action nationaux par un mécanisme d'évaluation par les pairs. En outre, un cours dans le domaine WPS doit être établi en collaboration avec l'International Peace Support Training Centre à Nairobi.

Cet éventail de mesures suppose une approche globale et s'adresse aussi bien à l'ambassade de Suisse au Kenya, à différents offices fédéraux et secrétariats d'État comme le DFAE, le SECO ou le SBFI qu'à des représentant·e·s de la société civile, de l'académie et de l'économie privée.

En résumé, le début de la nouvelle législature est l'occasion pour la Suisse de se repositionner face au Kenya, qui représente une puissance politique et économique importante du continent africain ainsi que d'approfondir les relations bilatérales dans les meilleurs délais. ●

<sup>English</sup> In August 2022 William Ruto was elected Kenya's fifth president, thereby succeeding Uhuru Kenyatta, president from 2013-2022. After an initial transition period it can be assumed that the president was able to establish an acting government and administration. Ruto's domestic policy will be based on Kenya's Vision 2030, which aims at establishing Kenya as an emerging middle-income country with a high quality of life by 2030. The vision's main foci are the improvement of food security, the provision of affordable housing and healthcare for everyone and industrial production. In order to achieve these goals it is crucial for foreign policy to be aligned with these goals, with a specific focus on regional security and foreign trade. Should Kenya achieve its set aims, then the geopolitical importance of the country will further increase. Thus, it is crucial for Switzerland to adapt its Kenya strategy and to present itself as a partner and deepen the bilateral relations. The start of the new legislative period is an ideal moment to do this.

This policy brief makes concrete proposals that, on the one hand, are based on Swiss values and core competencies and, on the other hand, complement and support the Kenyan Vision 2030. The focus lies on three topics, namely security policy, foreign economic policy and multilateralism. The authors make three concrete recommendations to deepen the relationship between Switzerland and Kenya. These are:

- **Strengthen Kenya as a guarantor of regional security and reform the security sector:** The security sector is to be reformed through cooperation between the Swiss embassy, the Kenyan security forces, the Geneva centers and the UN-mandated international organization for the protection of refugees (UNHCR) and NGOs such as Amnesty International. The focus should be on migration, refugees and asylum seekers, including refugee camps.
- **Shape foreign trade sustainably and strengthen it for mutual benefit:** Entrepreneurship should be strengthened by opening a Swissnex branch and trade by establishing a «trade point» in Nairobi. This requires an interaction of the S-GE, the FDFA, the SECO and the SERI. Based on the conditions in Kenya, the strengthening of foreign trade should focus primarily on the areas

of agriculture and IT. At the same time, framework conditions for sustainable trade must be created. Instruments for this are sustainability clauses in future trade agreements, double taxation agreements and increased public-private partnerships.

- **Deepen institutional and substantive cooperation at the multilateral level especially in the areas of Women, Peace and Security:** Closer multilateral cooperation between Kenya and Switzerland is to be pursued through the Women, Peace and Security (WPS) agenda. In view of the Swiss seat on the UN Security Council, an active relationship with the Kenyan representation in New York should be established, thereby promoting the implementation of the National Action Plans through a peer review mechanism. In addition, a course in WPS is to be established in cooperation with the International Peace Support Training Centre in Nairobi.

This set of measures requires a holistic approach and it is aimed at the Swiss Embassy in Kenya, various Federal Agencies and Departments such as the FDFA, SECO or the SERI and also representatives of civil society, academia and the private sector.

In summary, the beginning of the new legislative period in Kenya is a great opportunity for Switzerland to reposition itself vis-à-vis an african political and economic heavyweight and to deepen the bilateral relationships in a timely manner. ●

# 1. Einleitung

Mit William Ruto hat Kenia am 15. August 2022 seinen fünften Präsidenten seit Erlangen der Unabhängigkeit im Jahr 1963 gewählt.

Mit William Ruto hat Kenia am 15. August 2022 seinen fünften Präsidenten seit Erlangen der Unabhängigkeit im Jahr 1963 gewählt<sup>1</sup>. Seinen Wahlkampf hat dieser losgelöst von der traditionellen Politik – entlang ethnischer Grenzen – geführt und sich dabei als Vertreter der Armen, Benachteiligten und all derer porträtiert, die jeden Tag um das Überleben kämpfen müssen<sup>2</sup>.

William Ruto ging aber nur als knapper Sieger aus der für die Region kompetitiven Wahl hervor. Sein Konkurrent Raila Odinga hat nun bereits zum fünften Mal die Wahl zum kenianischen Präsidenten verpasst – und das obwohl er sich dieses Mal gar mit seinem ehemaligen Widersacher und abtretenden Präsidenten Uhuru Kenyatta verbündet hatte. Die spezielle Situation schürte die Angst vor neuerlichen Unruhen, wie sie bereits nach den Wahlen 2007 und 2017 losgetreten wurden. Trotz Befürchtungen, kam es nur

zu kleineren Ausschreitungen – ein Umstand der für die Stabilität der Demokratie spricht<sup>3</sup>. Ungeachtet dessen musste der Wahlsieg aufgrund von Einsprüchen aus dem Lager von Raila Odinga vom obersten Gerichtshof bestätigt werden, welcher am 5. September die rechtmässige Präsidentschaft von William Ruto anerkannte<sup>4</sup>. Nach mehr als 100 Tagen im Amt kann davon ausgegangen werden, dass die neue Regierung eine handlungsfähige Administration etablieren konnte und bereit ist, ihre Arbeit aufzunehmen. Diese wird sich an die kenianische Vision 2030 anlehnen. Das Ziel der Vision 2030 ist es, Kenia bis zum Jahr 2030 zu einem Schwellenland mit mittlerem Einkommen und hoher Lebensqualität für alle Bürger zu machen. Die Vision 2030 wurde in einem umfassenden Konsultationsprozess entwickelt, an dem Kenianer:innen aus allen Teilen des Landes beteiligt waren und legt den derzeitigen Fokus auf die Bereiche Ernährungssicherheit, erschwinglicher Wohnraum, industrielle Produktion und erschwingliche Gesundheitsversorgung für alle<sup>5</sup>. In der Aussenpolitik wurden die Schwerpunkte auf die regionale Sicherheit und die Aussenwirtschaft gelegt<sup>6</sup>.

Der Beginn der neuen Legislaturperiode präsentiert für die Schweiz einen perfekten Zeitpunkt, um sich weiterhin als verlässliche Partnerin in Stellung zu bringen, die Strategie für die Zusammenarbeit mit Kenia zu aktualisieren und um die bilateralen Beziehungen mit dem ostafrikanischen Land weiter zu stärken. Denn: In Zukunft dürfte Kenias geopolitisches Gewicht weiter zunehmen. Der vorliegende Policy Brief identifiziert deshalb die drei Themenbereiche Sicherheitspolitik, Aussenwirtschaftspolitik und Multilateralismus als zentrale Handlungsebenen für die Schweiz und schlägt konkrete Empfehlungen für eine gestärkte Beziehung zwischen der Schweiz und Kenia vor. ●

## 2. Die aussenpolitische Relevanz Kenias für die Schweiz

Kenia ist mit rund 50 Millionen Einwohner:innen, 40 Ethnien und gut 14 mal der Fläche der Schweiz – nebst Südafrika und Nigeria – eines der wirtschaftlichen Schwergewichte in Sub-Sahara Afrika.

Kenia ist mit rund 50 Millionen Einwohner:innen, 40 Ethnien und gut 14 mal der Fläche der Schweiz – nebst Südafrika und Nigeria – eines der wirtschaftlichen Schwergewichte in Sub-Sahara Afrika<sup>7</sup>. Das Interesse an bilateralen Beziehungen mit Kenia widerspiegelt sich in der 2021 verabschiedeten Schweizer Sub-Sahara Afrika Strategie für die Jahre 2021 bis 2024 sowie im Kooperationsprogramm Horn von Afrika mit den Schwerpunktthemen gute Regierungsführung, Ernährungssicherheit, Gesundheit, Migration und Schutz verletzlicher Bevölkerungsgruppen. Die Schweiz definierte für ihre Aktivitäten mit Kenia die drei Themenbereiche Wohlstand, Nachhaltigkeit und Digitalisierung<sup>8</sup>. Besonders wird die Wirtschaft Kenias hervorgehoben und das Potenzial für die bilateralen Beziehungen unterstrichen. Sich einer postkolonialen Semantik bedienend, wird Kenia als eine von neun “wirtschaftlichen Löwinnen” bezeichnet. Das kenianische Interesse,

diese Wirtschafts- und Handelsbeziehungen weiter zu intensivieren, wurde im Mai 2022 vom abtretenden Präsidenten Kenyatta bekräftigt, als dieser die Schweiz besuchte<sup>9</sup>. Im Rahmen seines Besuches in der Schweiz legte Uhuru Kenyatta den Grundstein für die Intensivierung der bilateralen Beziehungen, indem er die kenianische Botschaft in Bern offiziell eröffnete. Während des Besuchs wurde ein Memorandum of Understanding (MoU) zwischen den beiden Ländern unterzeichnet, welches die Zusammenarbeit bei internationalen Friedensmissionen, in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation sowie im UNO-Sicherheitsrat fördern soll. Ein weiterer zentraler Punkt des MoUs stellt der Austausch von Erfahrungen im Bereich der politischen Konsultation dar.

Während die gewählten Themenbereiche Wohlstand, Nachhaltigkeit und Digitalisierung durchaus nachvollziehbar sind, fehlt für die Erreichung der genannten Ziele in den drei Themengebieten aktuell eine Verknüpfung. Durch diese Verknüpfung könnte ein multidimensionaler, transversaler Fortschritt erreicht werden. Des Weiteren differenziert die Strategie nur minimal zwischen den "Löwinnenstaaten". So werden für den Themenbereich Wohlstand zwar Südafrika, Nigeria und Kenia als Prioritäten genannt; konkrete, länderspezifische Ziele und Empfehlungen für Kenia fehlen jedoch. Im Folgenden werden drei für die schweizerisch-kenianischen Beziehungen relevante Themenschwerpunkte ausformuliert. Diese widerspiegeln einerseits die Werte der Schweizer Aussenpolitik und sollten im demokratischen Kenia umzusetzen sein. Andererseits unterstreichen sie das enorme Potenzial einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Kenia.

## **2.1 Sicherheit: Kenia als Garant der regionalen Sicherheit**

Kenia gilt als regionaler Garant für Stabilität und Sicherheit in Ost- und Zentralafrika. Die relativ stabile politische, wirtschaftliche und soziale Lage im ostafrikanischen Land sowie Kenias Machtposition durch den ausgeprägten staatlichen Sicherheitsapparat heben die Bedeutung von Kenia als Partnerstaat für die Schweiz hervor.

Die regionale Bedeutung von Kenia wird gestärkt durch die sicherheitspolitischen Herausforderungen und Konflikte in den Nachbarstaaten, wie beispielsweise Somalias Instabilität und die Bedrohung von Terrorismus, die Krise im Südsudan oder der

Konflikt in Tigray, Äthiopien. Einerseits nimmt Kenia hier eine aktive Aussenpolitik ein, um sich als Friedensförderer und Mediator in der Region zu etablieren. Kenias massgebliche Beteiligung an AMISOM, der Mission der Afrikanischen Union in Somalia, sowie seine leitende Rolle bei den Friedensgespräche im Südsudan<sup>10</sup> sind zwei Beispiele für das politische Image Kenias als wichtigster regionaler Akteur in der Sicherheitspolitik<sup>11</sup>. Kenia war zudem für die Jahre 2021/22 im UNO-Sicherheitsrat und hat mit Generalsekretär Dr. Peter Mutuki Mathuki ein grosses Gewicht in der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC)<sup>12</sup>. Andererseits gilt Kenia als wichtigster afrikanischer Partner der Sicherheit für westliche Staaten, wie beispielsweise die USA oder das Vereinigte Königreich. Gerade im Kampf gegen den Terrorismus – dem «global War on Terror» – nimmt Kenia als Hauptverbündeter auf dem afrikanischen Kontinent eine Schlüsselrolle ein und arbeitet eng mit den oben genannten Staaten sowie mit der Europäischen Union zusammen<sup>13</sup>. Das International Peace Support Training Centre (IPSTC) in Nairobi und dessen aktive Partnerschaften zu westlichen Staaten, darunter die USA, Deutschland und Kanada, ist ein weiterer Beleg für die Bedeutung Kenias in sicherheitspolitischen Aspekten<sup>14</sup>. Auch die Schweiz schickt von Zeit zu Zeit militärisches Personal – Fixstellen sowie auch Trainingteams – als Teil der Friedensförderung ans IPSTC in Kenia.

Aufgrund dieser wichtigen sicherheitspolitischen Rolle Kenias in der Region ist eine Stärkung der bilateralen Beziehungen zwischen Kenia und der Schweiz zentral. Der thematische Schwerpunkt 'Frieden und Sicherheit' der aussenpolitischen Strategie kommt hier zum Tragen: Die Stärkung von Kenia und dessen Sicherheitssektor steht nicht nur im Interesse für das Land selbst, sondern hat auch grosse regionale Bedeutung. Deshalb sind gerade innenpolitische Reformen für Kenia von grosser Bedeutung, damit das Land weiterhin regional sowie auch multilateral glaubwürdig auftreten und die Rolle als sicherheitspolitischer Garant wahrnehmen kann. Der Fokus der Schweiz soll besonders auf die Reformation des Sicherheitssektors gelegt werden, wobei Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte an vorderster Stelle kommen. Obwohl Kenia eine solch wichtige geopolitische Rolle als Garant der Sicherheitspolitik innehat, steht der Sicherheitssektor vor grossen Herausforderungen und Problemen. Die kenianischen Sicherheitskräfte, die Polizei an vorderster Front,



sind berüchtigt für Korruption, unverhältnismässigen Gebrauch von Gewalt bis hin zu unrechtmässigen Tötungen und gewaltsamen Verschwindenlassen. Alleine im Jahr 2021 wurden 167 Personen von der Polizei ermordet, 33 wurden gewaltsam entführt<sup>15</sup>. Eine im März 2022 veröffentlichte Reportage von VICE News deckte die Schwere der polizeilichen Vergehen anhand von mindestens 19 Leichen auf, die im Fluss Yala im Westen Kenias aufgefunden wurden<sup>16</sup>. Die neue Regierung unter William Ruto hat diese Themen aufgenommen und zeigt ein aktives Interesse und den Willen, den Sicherheitssektor zu reformieren. So kündigte Präsident Ruto im Oktober bereits eine Polizeireform an, mit dem Ziel, unrechtmässige Tötungen wie diese im Fluss Yala in Zukunft zu verhindern<sup>17</sup>. Die Unterstützung der Schweiz in der Reformation des kenianischen Sicherheitssektors hat deshalb Priorität: Ziel ist der Schutz der Menschenrechte sowie die Etablierung Kenias als glaubwürdiger Akteur für Frieden und Sicherheit in der Region. Ein reformierter Sicherheitssektor würde es der Schweiz auch ermöglichen, ihre Aufgaben und Prioritäten im Horn von Afrika effizienter durchzuführen.

### ***2.1.1 Empfehlung: Sicherheitssektor reformieren im Umgang mit Flüchtenden***

#### **Empfehlung Sicherheitspolitik**

Gezielte Zusammenarbeit der Schweizer Botschaft in Nairobi mit kenianischen Sicherheitsakteur:innen, um den Sicherheitssektor zu reformieren. Der Fokus soll hierbei auf den Bereich Migration, Flüchtende und Asylsuchende inklusive der Flüchtlingscamps gelegt werden.

Eine Zusammenarbeit mit den Genfer Zentren sowie mit UNO-mandatierten internationalen Organisation zum Flüchtlingsschutz (UNHCR) und NGOs wie Amnesty International soll hierbei im Vordergrund stehen.

Die Bedeutung von Kenia als Garant der Sicherheitspolitik innerhalb von Ost- und Zentralafrika ist unverkennbar. Die Schweiz soll sich durch eine Verstärkung der bilateralen Beziehungen aktiv um eine Sicherheitssektorreform bemühen, mit Fokus auf die Wahrung der Menschenrechte. Die Aussenstelle in Nairobi soll hierfür mit den Genfer Zentren, besonders dem Geneva Centre for Security Sector Governance (DCAF), sowie mit dem Eidgenössischen Departement

für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) und dem International Peace Support Training Centre (IPSTC) vor Ort, zusammenarbeiten und beispielsweise Trainingskurse sowie ein "Train-the-trainers"-Angebot aufbauen. Dabei soll die Schweiz gezielt nach Nischen und Komplementarität suchen, wie beispielsweise der Rolle des Sicherheitssektors im Bereich Migration und Flüchtenden.

Diese Komplementarität zu bereits bestehenden Partnerschaften mit den USA, Grossbritannien oder der EU soll für die Schweiz in der Reform des Sicherheitssektors im Bereich Migration und Flüchtenden bestehen. Aufgrund der stabilen Lage gilt Kenia als ein zentrales Land für Flüchtende aus der Region. Stand 31. Dezember 2021 beherbergt Kenia 540,000 Flüchtende, Binnenvertriebene und Asylsuchende, wobei die meisten in den zwei Flüchtlingscamps Dadaab und Kakuma untergebracht sind<sup>18</sup>. Kenia hat somit einer der grössten Anzahl Flüchtenden, Binnenvertriebenen und Asylsuchenden auf dem gesamten Kontinent<sup>19</sup>. Die Beherbergung von Flüchtenden und Asylsuchenden kommt jedoch nicht ohne Probleme: Die kenianische Regierung möchte beide Camps schliessen und es kommt oftmals zu Zwischenfällen zwischen den Sicherheitskräften und den Flüchtenden. Die Rolle des Sicherheitssektors für den Schutz der Personen innerhalb der Camps ist somit zentral. Die Schweiz soll diesbezüglich folgende Punkte beachten: Erstens, bei den Bemühungen rund um die Sicherheitssektorreform müssen spezifische Inhalte und Module einen starken Fokus auf Menschenrechte, mit Spezialisierung im Thema Flüchtenden und Asylsuchende, beinhalten. Des Weiteren soll sich die Aussenstelle der Schweiz in Kenia um eine aktive Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen, wie beispielsweise die UNO-mandatierte internationale Organisation zum Flüchtlingsschutz (United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR) oder Amnesty International bemühen. Eine Form dieser Kollaboration könnten gemeinsame Events zum Zweck der Sensibilisierung oder einem aktiven, informellen Informationsaustausch sein.

## 2.2 Aussenwirtschaft: Die drittgrösste Volkswirtschaft in Sub-Sahara Afrika und die Schweiz

Kenia ist die drittgrösste Volkswirtschaft in Sub-Sahara Afrika und einer der wichtigsten Handelspartner der Schweiz in der Region. Dass das Interesse am bilateralen Handel zunimmt, zeigt auch der Anstieg des Handelsvolumens von 24% auf 182 Millionen Schweizer Franken von 2020 zu 2021<sup>20</sup>. Trotz des gestiegenen Handelsvolumens hält der Handel mit Kenia immer noch einige Herausforderungen bereit. So ist Korruption in der Wirtschaft immer noch ein Problem und Schweizer Produzent:innen müssen mangels Freihandelsabkommen damit rechnen, dass ihre Produkte gegenüber denen aus Ländern mit Freihandelsabkommen an Wettbewerbsfähigkeit einbüßen. Ein weiterer hemmender Umstand ist, dass kein Doppelbesteuerungsabkommen zwischen den beiden Ländern existiert. Gleichzeitig hält eine Geschäftstätigkeit für Schweizer Unternehmen in Kenia auch viele Möglichkeiten bereit. Diese finden sich unter anderem in den Sektoren Transport, damit verbunden Bau und Infrastruktur sowie Energie, IT und Landwirtschaft, wobei insbesondere die letzten beiden grosses Potenzial bereithalten<sup>21</sup>. Nicht umsonst wird Kenia wegen seiner Innovationskraft und der Affinität der Bevölkerung gegenüber Fintechs auch als "Silicon Savannah" bezeichnet<sup>22</sup>. So sitzt auch gut jedes sechste Fintech-Unternehmen des Kontinents in Kenia<sup>23</sup>.

Ähnlich wie in der Schweiz genießt die Landwirtschaft in Kenia einen hohen Stellenwert. Es werden 33% des BIP in der Landwirtschaft generiert, in der über 40% der Bevölkerung tätig sind<sup>24</sup>. Landwirtschaftliche Produkte wie Kaffee, Tee, Gemüse und Schnittblumen aus agroindustriellem Anbau machen den Löwenanteil der kenianischen Exporte aus. Die Schweiz ihrerseits exportiert vor allem Pharmazeutika und Chemikalien wie (teils in der Schweiz verbotene) Pestizide nach Kenia. Diese Gegensätze - zwischen boomender Tech-Branche auf der einen und (kleinbäuerlicher) Landwirtschaft auf der anderen Seite - stellen sowohl Herausforderungen als auch Chancen dar.

Es stellt sich also die Frage, wie die generelle Partnerschaft sowie die aussenwirtschaftliche Beziehung zwischen Kenia und der Schweiz zum beiderseitigen Vorteil ausgebaut, sowie gleichzeitig die Verhältnisse vor Ort verbessert werden können.

Kenia hat eine sehr junge Bevölkerung, eine versierte Tech-Community rund um die Hauptstadt Nairobi und eine grosse Anzahl Job-Suchende. Die Schweiz hingegen hat eine überalterte Bevölkerung und eine tiefe Arbeitslosenquote, die auf dem, im globalen Vergleich, hohen Bildungsgrad der Bevölkerung basiert<sup>25</sup>. Entsprechend wird "Know-How" oft als "Rohstoff der Schweiz" bezeichnet und das Schweizer Bildungssystem als identitätsstiftendes Merkmal wahrgenommen. Diese Gegebenheiten gilt es zu nutzen, sodass dadurch ein beiderseitiger Profit entsteht. Die Kombination von Bildung und Digitalisierung kann beispielsweise als Grundstein für eine Smart Agriculture- oder Healthtechindustrie genutzt werden. Beides sind Schwerpunkte, welche als "Food Security" und "affordable healthcare for all" als zwei der vier "big four" Themen in der Vision 2030 Kenias verankert sind<sup>26</sup>. Dadurch liesse sich das vorhandene Potenzial fördern, die Arbeitslosenquote senken und gleichzeitig auch das Paradigma des ausschliesslich Rohstoff exportierenden afrikanischen Landes dekonstruieren, während beide Länder davon profitieren. Es könnte also ein signifikanter Beitrag zu den drei in der Sub-Sahara Afrika Strategie genannten Themenschwerpunkten Wohlstand, Nachhaltigkeit und Digitalisierung erbracht werden, während gleichzeitig auch auf die kenianische Vision 2030 hingearbeitet wird.

## 2.2.1 Empfehlung: Aussenwirtschaft langfristig fördern und nachhaltig gestalten

### Empfehlung Aussenwirtschaft

Förderung von Handel durch Etablierung eines "Trade-Points" der S-GE in Zusammenarbeit mit dem EDA und SECO sowie Förderung von Entrepreneurship durch Eröffnung eines Swissnex Standorts in Nairobi. Letzteres soll durch das EDA und SBFI umgesetzt werden.

Weiter sollen Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Handel geschaffen werden. Instrumente dazu sind Nachhaltigkeitsklauseln in Handelsabkommen, Doppelbesteuerungsabkommen und vermehrte Public-Private Partnerships. Der Fokus soll hierbei auf die Sektoren Landwirtschaft und IT gelegt werden.

Um die Aussenwirtschaft in verschiedenen Schlüsselsektoren langfristig zu fördern und nachhaltig zu gestalten, schlagen wir, basierend auf den Stärken der Schweiz, folgende Massnahmen vor. Die Empfehlungen können mit einer Kombination aus bereits existierenden Instrumenten der Schweizer Aussenpolitik sowie Initiativen aus der Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Akademie realisiert werden und sollen aufzeigen, wie die Sub-Sahara Afrika Strategie konkret umgesetzt werden kann. Kombiniert würden diese kurz-, mittel- und langfristig positive Entwicklungen anstossen.

Global gibt es 22 Business Hubs der Switzerland Global Enterprise (S-GE) sowie 15 weitere Standorte und Ableger<sup>27</sup>. Davon befinden sich nur gerade zwei in Afrika, nämlich in Südafrika und Nigeria. Mit Swissnex verfügt die Schweiz über ein weiteres aussenpolitisches Werkzeug, um nachhaltige Entwicklung zu fördern und gleichzeitig eine positive Wirkung für die Schweiz zu erarbeiten. Zur Zeit verfügt das Land über sechs Swissnex Standorte ausserhalb der Schweiz mit wiederum 22 Ablegern<sup>28</sup>. Davon befindet sich nur einer auf dem afrikanischen Kontinent; in Südafrika. Ungeachtet der Tatsache, dass Afrika also ganz generell vernachlässigt wurde, gilt es dies vor dem Hintergrund des oben beschriebenen Potenzials zu ändern. Wir schlagen der S-GE, in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) vor, in Nairobi wenigstens einen "Trade-Point" zu etablieren. So kann der kenianische Markt für Schweizer Unternehmen zugänglicher gemacht und in Kenia

ansässige Schweizer Unternehmen stärker und zielgerichteter unterstützt werden. Weiter könnte so die Position des “trade attaché” in der Botschaft gestärkt werden – denn ob eine Person alleine all die oben genannten Aufgaben bewältigen kann, darf in Frage gestellt werden. Den Erfolg dieser Massnahme könnte man mittels der Anzahl in Kenia tätigen Schweizer Unternehmen sowie dem Volumen der Handelsbilanzen messen. Weiter schlagen wir dem EDA vor, in Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) einen Swissnex Standort in Nairobi zu etablieren, um so Unternehmertum in ganz Ostafrika zu fördern und dazu beizutragen, dass die junge, versierte Techbubble ihr Potenzial entfalten kann. Es könnte beispielsweise darauf hingearbeitet werden, dass in Kenia selbst blühende Smart-Agriculture sowie Health-Tech Industrien entstehen, die die Arbeitslosenquote sinken lassen und die von Kenia gesteckten Ziele in der Vision 2030 unterstützen. Die Schweiz könnte dann vom aufgebauten Wissen profitieren und auch den hiesigen Landwirtschaftssektor weiterentwickeln – schliesslich wird dieser durch den Klimawandel vor Herausforderungen gestellt, mit welchen Kenia bereits heute konfrontiert ist.

Zusätzlich raten wir, bereits heute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Handel zwischen den beiden Ländern ganz generell, und in der Agritech-Branche im Speziellen, in einigen Jahren auch gedeihen kann. Dazu soll Kleinbauern und Kleinbäuerinnen der Zugang zum Exportmarkt ermöglicht werden. Dadurch können diese ihr Einkommen erhöhen und aus der Subsistenzwirtschaft ausbrechen. Ein Werkzeug um diesen Zugang sowie eine faire Behandlung zu ermöglichen, wäre die Bildung und Unterstützung von Kooperativen. Mit Schweizer Forschungsinstitutionen wie dem Center for Development sowie der Wyss Academy for Nature stehen Akteur:innen bereit, die bereits regionale Ableger und vor allem ein breites Netzwerk sowie eine ebenso breite Akzeptanz vor Ort haben. Insbesondere die “living lab” Projekte der Wyss Academy for Nature würden sich eignen, um in den Agrarregionen Kenias die Bildung von Kooperativen anzuregen, zu begleiten und von wissenschaftlicher Warte aus zu unterstützen. Mit dem Solution-oriented Research for Development (SOR4D) Programme oder dem Swiss Programme for Research on Global Development for Development (r4d programme) bestehen bereits Instrumente zur Förderung solcher Initiativen.

Die konkrete Umsetzung kann in Partnerschaft mit lokalen NGOs und Initiativen aus der Privatwirtschaft erfolgen. Public-Private Partnerships bieten sich insbesondere auch im Rahmen von Ausbildungsinitiativen an, wo etwa die Hilti Foundation oder Swisscontact viel Erfahrung – auch in anderen Wirtschaftssektoren – mitbringen<sup>29</sup>.

Weiter soll das SECO in künftigen Handelsverträgen Nachhaltigkeitsklauseln einbauen, ähnlich wie das im Schweizer Handelsabkommen mit Indonesien der Fall oder im interim Handelsabkommen zwischen der EU und der East African Community angedacht ist<sup>30</sup>. Im selben Zug gilt es, ein Doppelbesteuerungsabkommen auszuhandeln, um so gleich lange Spiesse zu schaffen und das Wirtschaften in Kenia für Schweizer Unternehmen attraktiver zu machen. So kann einerseits die Aussenwirtschaft angekurbelt werden und andererseits nachhaltig gestaltet werden. Der Erfolg dieser Massnahme könnte mittels des Volumens der Handelsbilanzen gemessen werden.

### **2.3 Multilateralismus: Institutionelle und inhaltliche Zusammenarbeit**

Das Gewicht Kenias als afrikanischer Hauptverbündeter westlicher Staaten – und auch der Schweiz – zeigt sich nicht nur auf sicherheitspolitischer Ebene, sondern auch in multilateralen Foren wie beispielsweise denjenigen der Vereinten Nationen. Die Gespaltenheit der Staatengemeinschaft zum Krieg in der Ukraine und Kenias Anerkennung der territorialen Integrität der Ukraine, welche in der Rede des kenianischen Botschafters Dr. Martin Kimani im UNO-Sicherheitsrat<sup>31</sup> zum Ausdruck kam, ist – trotz leichter Kritik am Westen für die willkürliche Grenzziehung während Zeiten des Kolonialismus – kennzeichnend für diese ausgeprägte Rolle Kenias als Partner, welcher den Mut hat, sich von anderen afrikanischen Staaten aussenpolitisch zu differenzieren. Kenias Sitz im Sicherheitsrat (2021/22) ist bereits die dritte Rotation als nicht-ständiges Mitglied des Rats, wobei das Land zeitgleich bis März 2022 auch noch im Sicherheitsrat der Afrikanischen Union (AU) Einsitz hatte. Für die Schweiz, die im Januar 2023 zum ersten Mal den Sitz als nicht-ständiges Mitglied des UNO-Sicherheitsrats eingenommen hat, stellt Kenia somit eine Quelle von institutionellem Wissen dar. Die oben

erwähnte Rolle von Kenia in der Ostafrikanischen Gemeinschaft mit Generalsekretär Dr. Peter Mutuki Mathuki sowie der Fakt, dass Kenia als möglicher Kandidat für den AU-Vorsitz 2023 gehandelt wird, zeigt zudem auf, wie wichtig das Land in multilateralen Institutionen und als regionales Schwergewicht ist. Diese zentrale Funktion von Kenia in multilateralen Gremien steht für eine Multiplikatorenwirkung des Landes und stellt somit die Wichtigkeit Kenias als Partner für die Schweiz in den Vordergrund. Die Schweiz und Kenia sind somit beides Länder, die sich stark in multilaterale Gremien einbringen und sich für einen regelbasierten und transparenten Multilateralismus einsetzen.

Nicht nur in institutioneller Hinsicht, sondern auch thematisch ist Kenia ein wichtiger Verbündeter für die Schweiz. Die formulierten Prioritäten für den Sitz im Sicherheitsrat decken sich im Grundsatz mit denen von Kenia. Unter anderem definierte Kenia die Agenda Frauen, Frieden, Sicherheit (englisch Women, Peace, Security, kurz WPS) als einen von zehn Schwerpunkten<sup>32</sup> und war federführend für die jährliche öffentliche Debatte zu WPS, deren letzte Ausgabe am 21. Oktober 2021 stattfand<sup>33</sup>. Die Schweiz hat sich als Unterziel von 'Nachhaltigen Frieden fördern' die Förderung von WPS auf die Fahne geschrieben<sup>34</sup>. Die Integration von Frauen in der kenianischen Armee (Kenyan Defence Force, KDF) ist zudem mit einem umfassenden Framework für Geschlechtergleichheit relativ fortgeschritten und stellt einen weiteren spannenden Aspekt für die Beziehungen Schweiz-Kenia dar, gerade in Anbetracht der zeitlichen Relevanz des Themas Frauen in der Armee innerhalb des VBS.

### ***2.3.1 Empfehlung: Zusammenarbeit in multilateralen Foren stärken: Women, Peace, Security***

#### **Empfehlung Multilateralismus**

Eine engere multilaterale Zusammenarbeit zwischen Kenia und der Schweiz soll durch die Agenda Women, Peace und Security (WPS) angestrebt werden. In Anbetracht des Schweizer Sitzes im UNO-Sicherheitsrat soll ein aktives Verhältnis mit der kenianischen Vertretung in New York

aufgebaut werden, um dadurch die Implementierung der Nationalen Aktionsplänen durch einen Peer-Review-Mechanismus zu fördern. Ausserdem soll in Zusammenarbeit mit dem International Peace Support Training Centre in Nairobi ein Kurs im Bereich WPS etabliert werden.



Kenia ist für die Schweiz ein bedeutender Verbündeter in multilateralen Foren; einerseits durch ähnliche Interessen und andererseits durch das Gewicht und den Multiplikatorenwert von Kenia in multilateralen Institutionen wie beispielsweise der Vereinten Nationen oder der Afrikanischen Union und der Ostafrikanischen Gemeinschaft. Der strategische Ausbau der Schweiz-Kenia Beziehungen in Fokusthemen stellt für die Schweiz eine einmalige Möglichkeit dar, ihre Interessen besser und effizienter zu vertreten. Das gemeinsame Interesse an der Förderung von Multilateralismus dient hierfür als gemeinsamer Nenner. Ausserdem schlagen die Autor:innen als Fokusthema die Agenda Frauen, Frieden, Sicherheit (Women, Peace, and Security, WPS) vor, da diese eine grosse Bedeutung für die Schweiz und Kenia hat und ein gegenseitiger Lerneffekt ermöglicht wird. Die beiden Staaten sind insbesondere an der Implementierung der bestehenden UNO-Sicherheitsratsentscheide interessiert. Analog zum 'peer review' der Nationalen Aktionspläne der Schweiz und Deutschland könnten die Schweiz und Kenia einen Beitrag zur Implementierung der WPS-Agenda in Afrika leisten. Kenia ist führend im Afrikanischen Peer-Review-Mechanismus (APRM) und könnte einen grossen Mehrwert zur Umsetzung der WPS-Agenda bieten. In Anbetracht des Schweizer Sitzes im UNO-Sicherheitsrat 2023/24 könnte die WPS-Agenda ein bewusster Aufhänger sein, um die bilateralen Beziehungen zu stärken. Die Schweizer Mission in New York soll deshalb ein aktives Verhältnis zur kenianischen Vertretung aufbauen, um einen informellen Austausch bezüglich WPS anzustreben. Thematisch könnte der Fokus auf dem Schutz vor sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt liegen. Ein weiteres Forum für kenianisch-schweizerisches Engagement ist das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). Zusätzlich soll ein weiterer Austausch über das oben genannte IPSTC ablaufen, wo beispielsweise ein gemeinsamer WPS-Kurs aufgebaut werden könnte. Die Stärkung der Beziehung via multilateraler Foren und Themen kann zudem genutzt werden, um die Bedeutung der Zusammenarbeit in den anderen zwei Bereichen, der Sicherheitspolitik sowie Aussenwirtschaft, zu untermauern. ●

# 3. Schlusswort

Dieser Policy Brief hat zum Ziel, die Bedeutung von Kenia als Partnerstaat für die Schweiz aufzuzeigen und Denkanstösse zu liefern, um bisher ungenutztes Potenzial auszuschöpfen.

Dieser Policy Brief hat zum Ziel, die Bedeutung von Kenia als Partnerstaat für die Schweiz aufzuzeigen und Denkanstösse zu liefern, um bisher ungenutztes Potenzial auszuschöpfen. Wir schlagen deshalb Empfehlungen für die Stärkung der bilateralen Beziehungen in drei Bereichen vor: dem Sicherheitssektor, in der Aussenwirtschaft und im Multilateralismus. Der Fokus liegt hierbei auf einem gemeinsamen Nutzen, sowohl für die Schweiz als auch für Kenia, und soll eine einfache Umsetzung für Bundesbern mit den offiziellen aussenpolitischen Instrumenten ermöglichen (siehe Übersicht Empfehlungen).

## Übersicht Empfehlungen

Bereich	Handlungsvorschläge
<b>Sicherheitssektor</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit zwischen den Aussenstellen in Nairobi und den Genfer Zentren, besonders dem DCAF, sowie mit dem VBS und dem IPSTC vor Ort; bspw. Trainingskurse sowie ein "Train-the-trainers"-Angebot aufbauen</li> <li>• SSR mit starkem Fokus auf Menschenrechte, mit Spezialisierung auf das Thema Flüchtende und Asylsuchende</li> <li>• Aktive Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen, wie bspw. die UNO-mandatierte internationale Organisation zum Flüchtlingsschutz (UNHCR) oder Amnesty International, Zusammenarbeit durch Events und informeller Informationsaustausch</li> </ul>
<b>Aussenwirtschaft</b> Aussenwirtschaft langfristig fördern und nachhaltig gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung eines "Trade-Points" der S-GE, in Zusammenarbeit mit dem EDA und dem SECO</li> <li>• Eröffnung eines Swissnex-Standorts in Nairobi in Zusammenarbeit mit dem EDA und dem SBFJ</li> <li>• Schaffen von Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Handel durch Nachhaltigkeitsklauseln in Handelsabkommen, Doppelbesteuerungsabkommen und vermehrten Public-Private Partnerships</li> </ul>
<b>Multilateralismus</b> Verstärkte Zusammenarbeit in multilateralen Foren zum Thema WPS	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau eines aktiven Verhältnisses zwischen der Schweizer Mission in New York und der kenianischen Vertretung, mit dem Ziel, einen informellen Austausch bezüglich WPS anzustreben</li> <li>• Stärkung / Implementierung der Peer-Review Mechanismen für Nationale Aktionspläne im Bereich WPS</li> <li>• Austausch Kenia-Schweiz via IPSTC fördern, bspw. mittels Aufbau eines gemeinsamen WPS-Kurses</li> </ul>

Die neue kenianische Regierung unter Präsident William Ruto eröffnet für die Schweiz die Chance, sich gegenüber dem afrikanischen politischen und wirtschaftlichen Schwergewicht neu zu positionieren und eine gestärkte Strategie zu implementieren. Die Autor:innen empfehlen deshalb, dass Bern diesbezüglich möglichst rasch erste Schritte einleitet und sich bemüht, eine gestärkte Beziehung zu institutionalisieren, um den Wechsel in der kenianischen Exekutive möglichst positiv zu nutzen. ●

# Endnoten

- 1 Kenya: Wahl endet mit William Ruto als Präsident und Tumulten (15.8.2022)
- 2 A Triumph for Kenya's Democracy | Crisis Group (8.9.2022)
- 3 Kenia: Die etwas andere Wahl | Heinrich-Böll-Stiftung (9.9.2022)
- 4 Kenia hat einen neuen Präsidenten: Supreme Court bestätigt die Wahl William Rutos (13.8.2022)
- 5 Towards 2030 (25.11.2022)
- 6 What Lies Ahead for Kenyan Foreign Policy: 2022-2027 - Australian Institute of International Affairs (25.11.2022)
- 7 Kenya | Data (3.10.2022); Online Atlas (2015); Wirtschaftsbericht 2021 KENIA (8.7.2021); Kenyan Economy – The National Treasury (2021)
- 8 Subsahara-Afrika Strategie 2021–2024, S.27 (13.1.2021)
- 9 Wirtschaftsbericht 2021 KENIA (8.7.2021)
- 10 Xinhua 2019. <https://www.theeastafrican.co.ke/tea/news/east-africa/kenya-envoy-in-south-sudan-to-push-for-peace-implementation-1424598>
- 11 Otieno 2021. <https://horninstitute.org/regional-anchor-state-how-kenya-can-bolster-its-role/>
- 12 Tavolato 2021. <https://ecfr.eu/article/kenya-on-the-security-council-an-opportunity-for-peace-and-multilateralism/>
- 13 ISS 2020 Countering violent extremism in Kenya: Experiences and innovations.
- 14 IPSTC ohne Datum. <https://www.ipstc.org/index.php/about-us/about-ipstc2>
- 15 Amnesty International 2021. <https://www.amnesty.org/en/location/africa/east-africa-the-horn-and-great-lakes/kenya/report-kenya/>
- 16 VICENews 2022. <https://www.youtube.com/watch?v=Tf60Rptkuw&t=37s> und BBC 2022. <https://www.bbc.com/news/world-africa-60083684>.
- 17 Burhan Makong (2022), in All Africa 2022. <https://allafrica.com/stories/202210160168.html>.
- 18 UNHCR kein Datum. <https://www.unhcr.org/kenya.html#:~:text=As%20of%2031%20December%202021,%2C%20including%20the%20capital%2C%20Nairobi.>
- 19 Acaps 2021. Kenya Refugee situation | ACAPS
- 20 Wirtschaftsbericht 2021 KENIA (8.7.2021)
- 21 Ibid.
- 22 Low-cost innovation in the Silicon Savannah to combat COVID-19 | United Nations Development Programme (2022); Silicon Savannah: Tapping the Potential of Africa's Tech Hub (16.9.2021)
- 23 Africa's fintech sector grows and matures as investments skyrocket, says new report (30.6.2021)
- 24 Kenya at a glance | FAO in Kenya | Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture (2022)
- 25 Demografisches Porträt der Schweiz - Bestand, Struktur und Entwicklung der Bevölkerung im Jahr 2020 | Publikation | Bundesamt für Statistik (24.03.2022)
- 26 Towards 2030 (1.11.2022)
- 27 Unsere Standorte weltweit | S-GE (2022)
- 28 <https://swissnex.org/network> (Kein Datum)
- 29 Swiss vocational training model could help create jobs in Kenya - The Standard (2022); Entrepreneur Training in Kenya and Tanzania | Hilti Foundation; Kenya: vocational teaching at the start - News - Site (20.9.2022)
- 30 State of play - Economic Partnership Agreements, 3.10.2022
- 31 NPR 2022. Kenyan U.N. ambassador compares Ukraine's plight to colonial legacy in Africa: NPR
- 32 KIPPRA 2021. <https://kippra.or.ke/kenyas-roles-and-priority-objectives-at-the-united-nations-security-council-for-2021-2022/>
- 33 PRIO 2021. <https://blogs.prio.org/2021/11/what-do-we-know-about-state-civil-society-engagement-for-women-peace-and-security-in-the-un-security-council/>
- 34 EDA 2022. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/aktuell/newsuebersicht/2022/05/schweizer-schwerpunkte-uno-sicherheitsrat.html>

**Zitieren:**

Ottiger, F. & Schildknecht, D. (2023). Drei Empfehlungen für eine gestärkte bilaterale Beziehung mit Kenia. Bern: foraus – Forum Aussenpolitik.

**Danksagung:**

Die Autor:innen bedanken sich ganz herzlich bei allen involvierten Personen von foraus für die wertvolle Unterstützung. Speziellen Dank geht an Ueli Staeger, Cécile Rivière und Riccardo Bussmann, sowie an das gesamte Kommunikationsteam. Dank geht zudem an die externen Reviewer für die wertvollen Inputs während des Schreibprozesses.

**Disclaimer:**

Der vorliegende foraus-Policy Brief gibt die persönliche Meinung der Autor:innen wieder und entspricht nicht zwingend derjenigen des Vereins foraus oder der externen Reviewer:innen.

[www.foraus.ch](http://www.foraus.ch)

Bern | foraus – Forum Aussenpolitik | Marktgasse 36 | 3011 Bern  
office@foraus.ch | +41 44 501 68 65

Genève | foraus – Forum de politique étrangère | c/o Impact Hub, Rue de Fendt 1 |  
1201 Genève | bureau\_romandie@foraus.ch | +41 22 559 96 96

IBAN: CH06 0900 0000 6017 6892 9

# Bei foraus aktiv werden

Durch das einzigartige Grassroots-Modell des Vereins setzt sich foraus für eine gesellschaftspolitische Zukunft der Schweiz ein und steht für eine konstruktive Aussenpolitik und einen informierten Dialog. Du teilst diese Vision? Werde jetzt bei uns aktiv und unterstütze uns! ●

## als Mitglied

Eine Mitgliedschaft in unserem einzigartigen Netzwerk und ein ehrenamtliches Engagement bei foraus stehen jeder und jedem offen. Wir bieten dir Zugang zu einem hochkarätigen Netzwerk, spannenden Persönlichkeiten der Schweizer Aussenpolitik und der Möglichkeit, dein wissenschaftliches Know-How in die öffentliche Debatte zu tragen.

## als Autor:in

foraus ermöglicht es dir, Herausforderungen der Schweizer Aussenpolitik konkret anzupacken und bietet dir eine Plattform dafür, deine innovativen Ideen für die Schweizer Aussenpolitik im Rahmen eines Diskussionspapiers oder einer Kurzanalyse zu publizieren.

## als Gönner:in

Unser Gönnerverein «Cercle des donatrices & donateurs» trägt zur Verbreiterung der Trägerschaft bei und bietet interessierten Persönlichkeiten die Möglichkeit, foraus nachhaltig zu unterstützen und zu fördern.



[foraus.ch/mitglied-werden](https://foraus.ch/mitglied-werden)